



POMPEJI

NOLA · HERCULANEUM

KATASTROPHEN AM VESUV

LANDESAUSSTELLUNG 9.12.2011 - 8.6.2012

LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE HALLE





POMPEJI – NOLA – HERCULANEUM KATASTROPHEN AM VESUV

Eine Ausstellung des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle in Kooperation mit der Soprintendenza Speciale per i Beni Archeologici di Napoli e Pompei, dem Ministero per i Beni e le Attività Culturali, dem Museo Archeologico Nazionale di Napoli und der Kulturstiftung DessauWörlitz.

Gesamtleitung: Prof. Dr. Harald Meller

Die Landesausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Presidente della Repubblica Italiana, On. Dr. Giorgio Napolitano (angefragt), und des Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Christian Wulff.

Gefördert von

K U L T U R
S T I F T U N G • D E R
L Ä N D E R



Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR
VORGESCHICHTE

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	S. 3
Das Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle (Saale)	S. 4
Das Konzept der Ausstellung	S. 6
Zeitenwenden im Schatten des Vesuvs	S. 7
Katastrophen am Vesuv	S. 8
▶ Ca. 1900 v. Chr.	S. 8
▶ 8.–6. Jahrhundert v. Chr.	S. 8
▶ Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr.	S. 9
▶ 62 n. Chr.	S. 10
▶ 79 n. Chr.	S. 10
▶ 5.–6. Jahrhundert n. Chr.	S. 11
▶ Nachantike Ausbrüche	S. 12
Das römische Leben am Golf von Neapel	S. 13
Die »Barbaren« und die römische Provinz. Funde aus Mitteldeutschland und Pompeji	S. 14
Die Entdeckung der verschütteten Städte und ihre Rezeption in Mitteldeutschland	S. 15



VORWORT

Sachsen-Anhalt ist das Geburtsland der Antikenrezeption nördlich der Alpen. Hier präsentiert das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle die größte und umfassendste Pompeji-Ausstellung der letzten Jahre. Viele herausragende Exponate sind hier erstmals außerhalb Italiens zu sehen, andere – wie die Fresken des Tricliniums von Moregine – werden letztmalig verliehen.

Die Konzeption der vom Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle entwickelten Landesausstellung »Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv« ist gänzlich neu: Zum ersten Mal sollen die Folgen der Naturkatastrophen, die vom 2. Jahrtausend v. Chr. bis in die Spätantike das Leben der Bewohner Kampaniens geprägt haben, durch die Zeiten präsentiert werden.

Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt, insbesondere seine Fähigkeit, die Angst vor den drohenden Naturkatastrophen mental zu bewältigen und sich immer wieder und trotz der akuten Gefahr in bestimmten, stark gefährdeten Gebieten anzusiedeln. Dieses Phänomen lässt sich in verschiedenen Epochen und in unterschiedlichen geographischen Kontexten beobachten. Selten ist aber diese Dualität zwischen Leben und Tod so präsent wie am Golf von Neapel. Die optimalen Siedlungsbedingungen und die Lebenslust der Bewohner werden von der die Landschaft dominierenden Silhouette des Vesuvs überschattet. Ausgerechnet die gefürchteten Vulkanausbrüche sind schließlich die Ursache der einmaligen Fruchtbarkeit der kampanischen Felder. Ausgewählte Exponate erzählen von diesen Menschen, die vom 2. Jahrtausend v. Chr. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr. am Fuße des Vesuvs lebten.



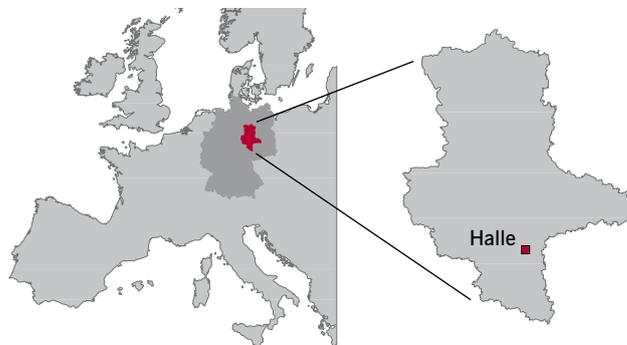
Büste des Kaisers Galbe,
Silber, Neapel, Nationalmuseum



DAS LANDESMUSEUM FUER VORGESCHICHTE HALLE

Halle an der Saale (Sachsen-Anhalt) liegt in der Mitte der Bundesrepublik und ist mit 230.000 Einwohnern eine der größten Städte Mitteldeutschlands.

Die Geburtsstadt Georg Friedrich Händels blickt auf eine lange Geschichte zurück, die seit frühester Zeit eng mit der Salzgewinnung verbunden ist. Heute beherbergt Halle neben der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, den Franckeschen Stiftungen, der Kunsthochschule Burg Giebichenstein und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina auch die Bundeskulturstiftung.



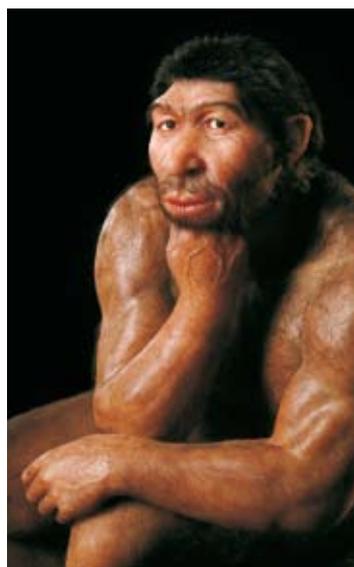
Europakarte mit Kennzeichnung von Deutschland, Sachsen-Anhalt und Halle

Die Region Halle/Leipzig befindet sich 180 km südlich von Berlin und ist über Autobahnen, Eisenbahn und den Flughafen Halle-Leipzig gut zu erreichen.

Das Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle ist der älteste Museumsbau für eine vorgeschichtliche Sammlung in Deutschland. Es wurde 1911 bis 1913 gebaut und nach umfänglicher Renovierung im Jahre 2008 wieder eröffnet. Das Museum ist mittlerweile als Heimstatt der Himmelscheibe von Nebra weltbekannt, doch auch ohne diesen spektakulären Fund ist das Museum bemerkenswert. Als Teil der archäologischen Denkmalpflege des Landes Sachsen-Anhalt beherbergt es eine der ältesten und bedeutendsten archäologischen Sammlungen in Deutschland. Die über 12 Mio. Objekte dieser Sammlung spiegeln den Reichtum und die kulturgeschichtliche Bedeutung dieser mitteldeutschen Region während der vergangenen Jahrtausende beeindruckend wider.

Abb. oben: Das Landesmuseum und die berühmte »Himmelscheibe von Nebra«

Das Landesmuseum hat in den letzten Jahren jedoch nicht nur mit der Neugestaltung seiner Dauersammlung und der Präsentation der Himmelscheibe von Nebra weit über die Landesgrenzen hinaus auf sich aufmerksam gemacht, sondern auch mit großen, selbstentwickelten Sonderausstellungen, wie z. B. »Der geschmiedete Himmel« (285.000 Besucher), »Fundsache Luther« (77.000 Besucher) oder »Elefantenreich« (98.000 Besucher).



links: Atrium des Landesmuseums während der Ausstellung »Der Geschmiedete Himmel« 2004 / 2005

rechts: »Der Denker«, Installation in der Dauerausstellung

Große Ausstellungen der letzten Jahre

- »Der geschmiedete Himmel – Die weite Welt im Herzen Europas vor 3600 Jahren« (Oktober 2004 – Mai 2005) (in Kooperation mit dem Nationalmuseum Kopenhagen)
- »Saladin und die Kreuzfahrer« (Oktober 2005 – Februar 2006) (in Kooperation mit den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim und dem Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg)
- »Fundsache Luther – Archäologen aus den Spuren des Reformators« (Oktober 2008 – April 2009)
- »Elefantenreich – Eine Fossilwelt in Europa« (März 2010 – Januar 2011)

DAS KONZEPT DER AUSSTELLUNG

Seit Jahrtausenden besiedeln Menschen die fruchtbaren Hänge und Ebenen am Golf von Neapel, eine Landschaft, über die sich allgegenwärtig der Vesuv erhebt. Immer wieder wurde die Region am Fuße des Feuerberges von Naturkatastrophen ereilt: Vulkanausbrüche, Erdbeben, Überschwemmungen. Die berühmte Eruption von 79 n. Chr., die zur Zerstörung von Pompeji und Herculaneum geführt hat, ist kein Sonderfall.

Die Ausstellung folgt den Spuren dieser Gewalten vom 2. Jahrtausend v. Chr. bis in das 6. Jh. n. Chr. Dabei stehen neue archäologische Funde und Befunde aus den letzten Jahrzehnten im Mittelpunkt, die teils noch nie außerhalb Italiens gezeigt wurden. Erstmals weltweit werden die Region um den Vesuv und ihre Katastrophen in solch einer zeitlichen Tiefe und Vielfalt beleuchtet. Außerdem wird der Alltag der Bewohner Kampaniens durch ausgewählte Befunde präsentiert, die gute Einblicke in das tägliche Leben ermöglichen.

Ein weiterer Themenschwerpunkt widmet sich der Rezeption der römischen Kultur nördlich der Alpen. Die römische Hochkultur übte auf die Menschen in Mitteleuropa eine besondere Faszination aus: Gerade germanische Fürsten im heutigen Mitteldeutschland demonstrierten im 1.–3. Jh. n. Chr. ihre elitäre Stellung gerne mit prächtigen römischen Importgütern und nahmen diese auch mit in ihr Grab, wodurch sie der Nachwelt erhalten blieben.

Zudem kann Sachsen-Anhalt als Wiege der Antikenrezeption nördlich der Alpen bezeichnet werden, die im 18. Jahrhundert maßgeblich durch die Werke des in Stendal geborenen Johann Joachim Winckelmann beeinflusst wurde.



Herculaneum, Villa dei Papiri.
Bronzene Statuen zweier Läufer.
Neapel, Nationalmuseum



ZEITENWENDEN IM SCHATTEN DES VESUVS

Die Geschichte der fruchtbaren Region am Golf von Neapel wurde immer wieder von gewaltigen Naturkatastrophen geprägt.

Bei Ausgrabungen der letzten Jahre kamen hier wiederholt spektakuläre Funde und Befunde unterschiedlicher Epochen zutage, die deutliche Spuren von Naturkatastrophen zeigen. Dazu zählen das um 1900 v. Chr. von einem Ausbruch des Vesuvs verschüttete bronzezeitliche Dorf von Nola ebenso wie die faszinierenden künstlichen Inseln von Poggiomarino, eine Art »vorgeschichtliches Venedig«. Weitere Verwüstungen verursachte im 8. Jh. v. Chr. ein auf der Insel Ischia aktiver Vulkan. Bei Punta Chiarito wurden die Reste eines von diesem Ereignis zerstörten Hauses entdeckt. Im gleichen Grabungsareal hat sich außerdem das komplette Inventar eines eisenzeitlichen Fischerhauses erhalten, das im 6. Jahrhundert v. Chr. von einem Erdbeben unter Geröllmassen begraben wurde.

Der berühmte Vulkanausbruch von 79 n. Chr., der zur Zerstörung von Pompeji und Herculaneum geführt hat, ist somit kein Sonderfall. Bis heute wird das Leben in dieser Region vom mächtigen und furchterregenden Vulkan geprägt. Durch ihn sind die kampanischen Felder so fruchtbar; gleichzeitig handelt es sich dabei aber auch um eines der am meisten durch Naturkatastrophen gefährdeten Gebiete weltweit.



Pompeji, sog. Haus des Kitharasielers, links die bronzene Statue des Apollon und rechts bronzenes Porträt. Neapel, Nationalmuseum

Abb. oben: Historische Aufnahme von Pompeji mit Vesuv



KATASTROPHEN AM VESUV

► Ca. 1900 v. Chr.

Ein gewaltiger Ausbruch des Vesuvs verschüttete zu Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr. das bronzezeitliche Dorf von Nola. Die aus Lehm gebauten Hütten mit apsidenförmigen Enden wurden dadurch bis in die heutige Zeit hervorragend konserviert, die Hausinventare haben sich als seltener Glücksfall an Ort und Stelle erhalten.



Nola, bronzezeitliche Häuser während der Ausgrabung

► 8.– 6. Jahrhundert v. Chr.

Das Fischerhaus von Punta Chiarito wurde von einem Erdbeben verschüttet. Ein Vorgängerbau war bereits im 8. Jahrhundert v. Chr. vom Ausbruch des auf der Insel Ischia aktiven Vulkans Epomeo zerstört worden.

Abb. oben: Blick über das heutige Pompeji

► Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr.

Nach einer langen Siedlungsgeschichte wird das Dorf von Poggiomarino aufgegeben. Das Leben in diesem Gebiet wurde immer wieder von Überschwemmungen geprägt. Die vorzüglich erhaltenen Holzreste ermöglichen es den Archäologen, neue Erkenntnisse über zwei Vulkanausbrüche zu gewinnen.



Poggiomarino, hervorragend erhaltene Holzfunde

► 62 n. Chr.

»Wir haben die Schreckensnachricht vernommen, mein liebster Lucilius, Pompeji in Kampanien, wo einerseits die Strände von Sorentum und Stabiae, andererseits die Küstenstriche von Herculaneum zusammentreffen und das landeinwärts gedrungene Meer in einer malerischen Bucht einschließen, jene volkreiche Stadt ist durch ein Erdbeben in Trümmer gesunken, und auch die Umgebung ist schwer getroffen worden.«

(Seneca, Naturwissenschaftliche Untersuchungen VI, 1,1; Übersetzung M. F. Brok)



Pompeji, Haus des Lucius Caecilius Jucundus, Relief mit »Momentaufnahme« des Erdbebens von 62 n. Chr.: stürzende Gebäude auf dem Forum.
Pompeji, Soprintendenza Archeologica

► 79 n. Chr.

»Man hörte Weiber heulen, Kinder jammern, Männer schreien; die einen riefen nach ihren Eltern, die anderen nach ihren Kindern, wieder andere ihren Männern oder Frauen und suchten sie an den Stimmen zu erkennen; die einen beklagten ihr Unglück, andere das der Ihren, manche flehten aus Angst vor dem Tode um den Tod, viele beteten zu den Göttern, andere wieder erklärten, es gebe nirgends noch Götter, die letzte, ewige Nacht sei über die Welt hereingebrochen.«

(Plinius d. J., Epistulae VI, 16; Übersetzung H. Kasten)



Das Forum vom Pompeji und der Vesuv

► 5.– 6. Jahrhundert n. Chr.

»Der untere Teil (des Vesuvs) dehnt sich ringsum weit aus, während der Gipfel jäh abfällt und fast unzugänglich ist. Auf der Höhe des Vesuvs sieht man in der Mitte eine sehr tiefe Höhle, so dass man meinen könnte, sie reiche bis ins Innerste des Berges. Wenn jemand den Mut hat, sich über den Rand zu beugen, kann er dort ein Feuer brennen sehen. Gewöhnlich züngeln nur die Flammen empor, ohne den dortigen Bewohnern Schaden zu tun; wenn aber der Berg ein Getöse wie Brüllen hören lässt, dann schleudert er in Bälde große Aschenmengen weit empor. Menschen, die der Aschenregen unterwegs trifft, sind rettungslos verloren; fällt er auf die Häuser, so stürzen sie unter der Last zusammen«

(Prokop, Gotenkriege VI, 4, 23-24; Übersetzung O. Veh)



Satelitenaufnahme des Vesuvs

links: Blick durch die Ruinen von Pompeji auf den Vesuv



► Nachantike Ausbrüche

Bis 1944 haben sich zahlreiche weitere Ausbrüche des Vesuvs ereignet. Der stärkste fand 1631 statt, dabei verloren ungefähr 4.000 Menschen ihr Leben. Heutzutage wird der Vesuv ununterbrochen überwacht. Der italienische Zivilschutz hat Evakuierungspläne vorbereitet, die von einem ähnlichen Szenario wie 1631 ausgehen. Niemand weiß, wann sich der nächste Ausbruch ereignen wird. Mit Sicherheit wird er aber eine sehr dicht besiedelte Region treffen und katastrophale Folgen haben.



links: Marmorapoll aus dem Haus des Menander, Pompeji
rechts: Herme aus dem Haus des Lucius Caecilius Secundus, Pompeji

oben: Blick von Süden über die Sarnoebene auf den Vesuv

DAS RÖMISCHE LEBEN AM GOLDFELD VON NEAPEL

Das »römische« Pompeji – die verlassene und verschüttete Stadt als einzigartige Momentaufnahme der Antike – bildet den Schwerpunkt des klassischen Ausstellungsbereiches.

Wohnviertel, Häuser und Räume mit ihrem Inventar dienen als Beispiele antiker römischer Wohnkultur. Rauminszenierungen mit den originalen, kunstvoll bemalten Wänden entführen die Ausstellungsbesucher in das Pompeji des 1. Jahrhunderts n. Chr. Ausgewählte Lebensbilder der Bewohner Pompejis erwecken die Antike zum Leben.

Spektakuläre Exponate sind z. B. einer der beiden bronzenen Läufer aus Herculaneum, die Rüstungen aus der Gladiatorenkaserne von Pompeji und die Wandmalereien aus dem Haus des Goldenen Armreifs. Außerdem werden unter anderem Fundkomplexe aus dem Haus des Menander und aus dem Haus des Kitharasielers gezeigt.



Pompeji, Wandmalerei aus dem sog. Haus des Goldenen Armreifs.
Pompeji, Soprintendenza Archeologica

unten links: Detail des Goldenen Armreifs

DIE 'BARBAREN' UND DIE RÖMISCHE PROVINZ. FUNDE AUS MITTELDEUTSCHLAND UND POMPEJI

In Pompeji ist das gesamte Geschirrinventar einer römischen Kleinstadt überliefert: Speise-, Trink- aber auch Handwaschgeschirr. In reich ausgestatteten germanischen Gräbern Sachsen-Anhalts fanden sich römischer Silberarbeiten, Goldschmuck, römisches Trinkgeschirr aus Bronze sowie römische Importgefäße aus Glas oder gar Achat. Diese bemerkenswerten mitteldeutschen Funde werden in der Ausstellung ihren Vergleichsstücken aus Italien gegenübergestellt. Sie belegen eindrücklich die Strahlkraft der römischen Kultur bis weit in den Norden Europas.



Profen, Goldschmuck aus einer reichen germanischen Bestattung.
Halle, Landesmuseum für Vorgeschichte

oben: Der Goldfund *in situ*
unten: Eine der Goldketten nach der Restaurierung



DIE ENTDECKUNG DER VERSCHUETTETEN STAEDTE UND IHRE REZEPTION IN MITTELDEUTSCHLAND

Die Ausgrabungen in Pompeji und Herculaneum im 18. Jahrhundert markieren den Beginn der Klassischen Archäologie. Johann Joachim Winckelmann, in Stendal (Sachsen-Anhalt) geboren, gilt als Begründer dieser Wissenschaft.

Die Entdeckung der untergegangenen Städte am Vesuv mit ihren kulturellen Hinterlassenschaften prägte das Zeitalter des Klassizismus nördlich der Alpen. Die Antikenbegeisterung hat sich hier direkt niedergeschlagen. So ließen Fürst Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau und sein Baumeister Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff das Wörlitzer Gartenreich (UNESCO-Welterbe) entstehen, in dessen Gebäuden die ersten »pompejanischen« Decken, Stuckaturen und Wandmalereien nördlich der Alpen zu finden sind. Auf der Felseninsel »Stein« steht eine Nachbildung des Vesuvs, ein beeindruckender und immer noch funktionsfähiger künstlicher Vulkan.

Diese besonderen Bezüge des Landes Sachsen-Anhalt zu den Stätten am Golf von Neapel spiegeln sich auch in der Kooperation des Landesmuseums für Vorgeschichte mit der Kulturstiftung DessauWörlitz wider.

Gartenreich Dessau-Wörlitz.
Ausbruch des Vulkans auf der Insel »Stein« am 21. August 2010



oben: Der Stein zu Wörlitz, Gemälde von Karl Kuntz (1797) Ausschnitt
unten: »Pompejanische Malereien« im Gartenreich Dessau-Wörlitz

Besucher des Gartenreichs Dessau-Wörlitz können ab Ostern 2012 in verschiedenen Schlössern und Bauwerken den Spuren der einzigartigen Rezeptionsgeschichte der Antike folgen. Unter dem Titel »Ferne Welt ganz nah – Pompeji im Gartenreich Dessau-Wörlitz« wird eine thematisch orientierte »Grand Tour« zu Erinnerungsorten, verborgenen Details und dem Vulkan angeboten. Eine speziell hierfür entwickelte Application für Smartphones leitet den Besucher dann durch das Welterbe.



»Hier der Vesuv war eben noch grün im Schatten der Reben,
hier hatte edler Wein die Kufen bis zum Überlaufen gefüllt;
hier die Anhöhen hat Bacchus mehr als die Hügel von Nysa geliebt,
hier auf dem Berg haben eben noch die Satyrn Reigentänze aufgeführt.
Hier war der Venus Sitz, ihr lieber noch als Sparta,
hier war der Ort, durch den Namen des Herkules berühmt.
All das liegt in Flammen und in trostloser Asche versunken darnieder.
Selbst die Götter wünschten, dass dies nicht in ihrer Macht
gestanden hätte«

(Martial, Epigrammata IV, 44; Übersetzung P. Barié / W. Schindler)

Pompeji – Nola – Herculaneum

Katastrophen am Vesuv

9. Dezember 2011 bis 8. Juni 2012

Landesmuseum für Vorgeschichte
Richard-Wagner-Str. 9
D – 06114 Halle (Saale)
Tel.: 0345 / 52 47 -363
Fax: 0345 / 52 47 -351
www.pompeji-ausstellung.de

Öffnungszeiten

Di-Fr: 9–17 Uhr
Sa, So und Feiertage: 10–18 Uhr
Mo nach Voranmeldung

Eintrittspreise

Erwachsene: 8,- €
Ermäßigt: 5,- €
Kinder 6-14 Jahre: 3,- €
Gruppen (ab 10 Pers.): 5,- € pro Person
Schulklassen: 1,- € pro Person
Familien: 16,- €

Besucherbetreuung / Führungen / Reservierungen

Führungen: 2,- € pro Person
Unter 15 Pers.: 30,- € pauschal
Schulklassen: 1,50 € pro Person
Tel.: 0345 / 52 47 -361 oder -465
Fax: 0345 / 52 47 -503
besucherbetreuung@lda.mk.sachsen-anhalt.de

Gesamtleitung: Prof. Dr. Harald Meller,
Direktor des Landesamtes für Denkmalpflege
und Archäologie Sachsen-Anhalt

Projektleitung: Dr. Regine Maraszek, Dr. Esau Dozio

Leihverkehr: Dr. Urte Dally

Öffentlichkeitsarbeit: Dr. Michael Schefzik, Dr. Alfred Reichenberger

Bildrechte: LDA Sachsen-Anhalt, J. Lipták und F. Hertel; Soprintendenza Speciale per i Beni Archeologici di Napoli e Pompei, L. Spina, N. Castaldo, L. Pedicini, A. und P. Foglia; Kulturstiftung DessauWörlitz, H. Fräßdorf; J. Waldek; NASA; D. Jelic; F. Seiler

Stand: Februar 2011



Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR
VORGESCHICHTE